

## Bibelmeditation zu Joh 21, 1-14

### Liebe Mitchristen,

nun haben wir schon den 3. Sonntag der Osterzeit, die ja noch bis Pfingsten andauert. Das Wetter ist prächtig und die meisten Menschen haben sich mit dem Leben in den Coronazeiten arrangiert und sich an die Einschränkungen gewöhnt.



Die Nasen-Mund-Masken gehören schon zum Stadtbild und geben Sicherheit gegenüber dem unsichtbaren Virus. Dennoch gehen **wir** etwas enttäuscht in den Sommer, wo doch so viele großartige Veranstaltungen, und bei vielen auch der Urlaub, ausfallen müssen. Es heißt also weiter durchzuhalten, denn der Höhepunkt der Krise sei noch nicht erreicht und diese Situation könne sich noch über mehrere Monate hinziehen, sagen uns die Experten.

Währenddessen sind **unsere Kirchen und Altäre** schön geschmückt und laden zu einem Besuch ein, wo kein Gottesdienst stattfinden kann. Oft liegen Symbole und Texte zur Besinnung bereit. Sicher hat jeder seine eigenen Fragen und Sorgen, wie mit der neuen Situation umzugehen ist. Es besteht die Möglichkeit sie mit einer Kerze zur Mutter Gottes zu bringen, die selbst viel Leid erlebt hat und niemanden ungehört hat gehen lassen.

**Die Jünger Jesu** waren vor fast 2000 Jahren in einer ähnlichen Situation. Sie fragten sich: ‚Wie soll es nun mit der guten Sache Jesu weitergehen? Wie können wir den Kontakt zu Gott vertiefen?‘

Wie sollen wir sie Sache Jesu weiterbringen?‘

Diese Fragen teilen **wir heute** mit den Jüngern damals - als ihnen Jesus nach seinem Tod am Kreuz genommen war.

Anders als uns erschien Jesus den Jüngern immer wieder für kurze Zeit. Sie hatten das Privileg ihn berühren und mit

ihm Essen zu können. Am Ende des Johannesevangeliums führte Jesus die Jünger in **ihre Heimat**, nach Galiläa, um ihnen zu begegnen. So machten sie sich auf dem Weg aus der großen Stadt Jerusalem, wo sie immer stärker angefeindet wurden, aufs Land, welches sie kannten.

Der Bericht von der Erscheinung des auferstandenen Herrn am See Genezareth ist eine sehr eindrückliche Schilderung im Johannesevangelium, die extra noch ans Ende des vierten Evangeliums angefügt wurde. Aber lesen Sie selbst:

### **Joh 21, 1-14: Die Erscheinung des Auferstandenen am See Genezareth**

*1 In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise: 2 Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. 3 Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. 4 Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. 5 Jesus sagte zu ihnen: ‚Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen?‘ Sie antworteten ihm: ‚Nein.‘ 6 Er aber sagte zu ihnen: ‚Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden.‘ Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. 7 Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: ‚Es ist der Herr!‘*

*Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. 8 Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa*

*zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. 9 Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. 10 Jesus sagte zu ihnen: ‚Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt!‘ 11 Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreißig großen Fischen gefüllt und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. 12 Jesus sagte zu ihnen: ‚Kommt her und esst!‘ Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: ‚Wer bist du?‘ Denn sie wussten, dass es der Herr war. 13 Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. 14 Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.*

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

## **Liebe Mitchristen,**

ich kann die Jünger gut verstehen, sie sind traurig und enttäuscht. Sie fragen sich, wie es wohl weitergehen wird.

**Jesus, ihr Freund ist Tod!** Was sollten sie nun konkret tun - wie sollen sie weitermachen?

Ein paar Verse zuvor führt sie Jesus in ihren Alltag als Fischer zurück in die Heimat nach Galiläa zu ihren Familien. Das neue Leben für das Reich Gottes musste sich im Alltag durchsetzen: Gegen die herrschenden Gewohnheiten und religiösen Traditionen auf den Dörfern. Die Angehörigen, die Jesus vielleicht nicht gekannt hatten, sollen für den neuen Weg gewonnen werden. Es galt eine neue Lebenskultur, nach dem Evangelium zu etablieren. Eine große

**Herausforderung!** Da kommt Jesus in der Bibelstelle gerade zur rechten Zeit. Ohne Jesus fangen sie keinen einzigen Fisch, aber als sie **seinen Worten gehorchen** und die Netze erneut auswerfen, da haben sie großen Erfolg. Einhundertdreißig Fische hatten sie gefangen, das waren alle damals bekannten Fischarten – also mehr ging

nicht.

**Mit Jesus gelingt der Neuanfang!** Die Jünger müssen lernen darauf zu vertrauen und Jesus zu folgen, auch wenn sie ihn nicht mehr täglich sehen können. Diese **Erfahrung** machen wir ja auch jeden Tag. Auch wir sind vom auferstandenen Jesus eingeladen, unser Leben in seinem Sinne zu gestalten. Die Netze, im übertragenen Sinne, auf der rechten Seite auszuwerfen. Auf **sein Wort** zu vertrauen und so neue Wege zu wagen. Neue Wege in Coronazeiten, Nähe mit Abstand – Rücksicht und Solidarität – Anteilnahme und Durchhaltevermögen. Den Mut, die Welt mit anderen Augen zu betrachten, mit den Augen eines Menschen, **der dem Auferstandenen** begegnet ist. Der verstorbene Bischof von Aachen, Klaus Hemmerle (1929 – 1994), drückte diese neue Haltung so aus:

*„Ich wünsche uns Osteraugen,  
die im Tod bis zum Leben sehen,  
in der Schuld bis zur Vergebung,  
in der Trennung bis zur Einheit,  
in den Wunden bis zur Heilung.  
Ich wünsche uns Osteraugen,  
die im Menschen bis zu Gott,  
in Gott bis zum Menschen,  
im ICH bis zum DU  
zu sehen vermögen.  
Und dazu wünsche ich uns  
alle österliche Kraft und Frieden,  
Licht, Hoffnung und Glauben,  
dass das Leben stärker ist als der Tod.“*

So wünsche ich Ihnen weiterhin eine bestärkende österliche Zeit. Eine Zeit, die Ihnen und uns allen Kraft gibt, die veränderte Situation mit neuen Augen zu betrachten und neue Wege einzuschlagen – in Gelassenheit und Frieden.

*Ihr Ludger Picker, Pastoralreferent*

